

FWU - Schule und Unterricht

DVD 46 02200
VIDEO



Sieger und Besiegte im Nachkriegsdeutschland 1945 - 1950

FWU –
das Medieninstitut
der Länder



Lernziele

- *Kenntnis der Motive, Interessen und Ziele, auf denen die alliierte Besatzungspolitik in Deutschland beruhte*
- *Kenntnis des unterschiedlichen Vorgehens der Alliierten bei der Denazifizierung, Demilitarisierung, Dekartellisierung und Demokratisierung Deutschlands*
- *Kenntnis der Lebensbedingungen im besetzten Deutschland*
- *Empathie mit der notleidenden Bevölkerung*
- *Wissen, dass der Ost-West-Konflikt das Ende der Zusammenarbeit zwischen den Westmächten und der Sowjetunion sowie der Alleingang der Westmächte zu der Gründung von zwei deutschen Staaten führte*
- *Fähigkeit, die Praxis der alliierten Besatzungspolitik und deren Auswirkungen angemessen zu beurteilen*
- *Bereitschaft, sich die Grundprinzipien einer demokratischen Staats- und Gesellschaftsordnung bewusst zu machen und für ihre Werte einzutreten*
- *Förderung der Medienkompetenz, insbesondere der Fähigkeit zum intensiven Lesen von Bildern und der kritischen Verarbeitung des angebotenen Materials*

Vorkenntnisse

Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg

Zur Bedienung der DVD

Starten und Navigieren

Nach dem Einlesevorgang startet die DVD automatisch und läuft über das Logo bis zum Titel. Mit den **Pfeiltasten** der Fernbedienung werden die Menüpunkte aktiviert (optisch hervorgehoben) und mit **Enter** gestartet.

Die Navigation erfolgt über die **Buttons** am unteren Bildschirmrand:

- mit dem Button **Hauptmenü** wird das Hauptmenü aufgerufen
- der Button **zurück** führt jeweils in das nächsthöhere Menü
- mit dem Button **Text / Text aus** können Kurzinformationen zu den Einzelbildern ein- bzw. ausgeblendet werden
- der **Pfeil rechts / links** ermöglicht das „Blättern“ innerhalb einer Serie von Einzelbildern

Mit der Taste **Subtitle** auf der Fernbedienung (bzw. im PC per rechter Maustaste) kann der deutsche Untertitel der Sequenz *Fraternisierungsverbot für US-Soldaten* unterdrückt werden.

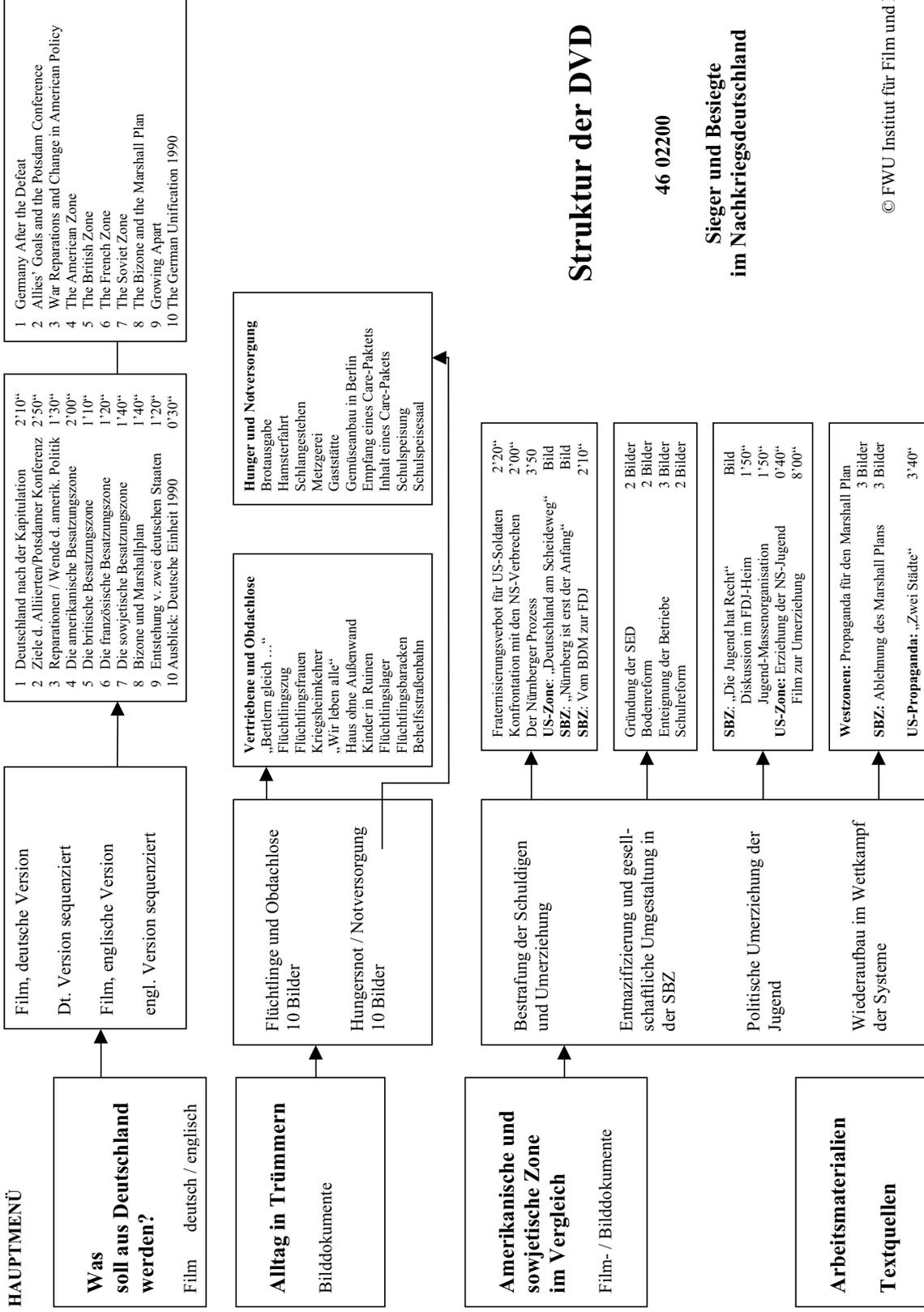
Aus dem laufenden Film bzw. der laufenden Filmsequenz gelangt man mit der Taste **Topmenu (Title)** der Fernbedienung in das Hauptmenü, mit der Taste **Menu** in das übergeordnete Menü zurück. Die Benennungen variieren jedoch je nach Gerätehersteller.

Wird die DVD auf dem PC abgespielt, erfolgt die Navigation ebenfalls komfortabel per Mausklick auf die Buttons.

Arbeitsmaterial

Dieser Menüpunkt führt zu einer Anleitung, wie die im DVD-ROM-Teil abgelegten Arbeitsblätter, Transkriptionen und weitere Materialien gesichtet und ausgedruckt werden können. Der Zugang zu diesen Materialien ist nur von einem PC mit DVD-Laufwerk möglich. Sie können außerdem über die Homepage des FWU <http://www.fwu.de> unter „Service“, „Unterrichtsmaterial“ abgerufen werden.

HAUPTMENÜ



Struktur der DVD

46 02200

Sieger und Besiegte im Nachkriegsdeutschland

Struktur der DVD

(s. Grafik)

Zum Inhalt der DVD



Hauptmenü

Der Unterrichtsfilm 32/42 10297 *Was soll aus Deutschland werden?* gibt einen Überblick über die Zeit vom Ende des Zweiten Weltkriegs über die Aufteilung Deutschlands in vier Zonen und deren unterschiedliche Entwicklungen unter den Militärregierungen bis zur Spaltung und doppelten Staatsgründung. Die Themen des Films werden ergänzt und vertieft durch zusätzliches dokumentarisches Film- und Bildmaterial. Während der Film die politische und wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland unter alliierter Besatzungsherrschaft in den Mittelpunkt stellt, liegt der Schwerpunkt bei den ergänzenden Materialien auf den gesellschaftlichen und psychosozialen Aspekten der Besatzungszeit. Sie geben Einblick in die Beziehungen zwischen Siegern und Besiegten, insbesondere bei der Durchführung von Entnazifizierung, Umerziehung („Reeducation“) und Demokratisierung, deren Auswirkungen in der Gesellschaft im Osten und Wes-

ten Deutschlands bis heute spürbar sind. Aus pragmatischen (Verfügbarkeit des Materials), doch inhaltlich vertretbaren Gründen beschränken sich die zusätzlichen Dokumente auf die amerikanische und sowjetische Zone.

Die ergänzenden Filmdokumente sind Ausschnitte aus Produktionen, die die Deutschen in den Besatzungszonen in Ost oder West damals in den Kinos zu sehen bekamen. Sie sind geeignet, den Schülerinnen und Schülern einen Eindruck von der Atmosphäre einer für sie fernen Zeit zu vermitteln. Dazu tragen nicht zuletzt auch die filmischen Stil- und Gestaltungsmittel der 40er Jahre bei, die Verwendung von Musik und Kommentar, die Kameraführung, das Schwarz-Weiß-Material etc., die nicht den Sehgewohnheiten der heutigen Jugendlichen entsprechen.

Die vier Besatzungsmächte brachten zunächst Filme in die Kinos, die dem deutschen Publikum Kultur und Sprache ihres jeweiligen Landes näher bringen sollten. In der amerikanischen (und britischen) Zone kamen bereits seit 1945 Auftragsproduktionen der amerikanischen Militärregierung in Deutschland hinzu, die im Film das am besten geeignete Medium sahen, die Werte der westlichen Demokratie zu vermitteln, um damit die vom Nationalsozialismus geprägte deutsche Bevölkerung umzuerziehen. Filme und Wochenschauen galten zunächst der Verurteilung der nationalsozialistischen Verbrechen und richteten sich vor dem Hintergrund des sich verschärfenden Ost-West-Konflikts seit 1948 zunehmend propagandistisch gegen den politischen Gegner in Ost bzw. West.

Von den acht zusätzlichen Filmdokumenten der DVD stammen vier aus der Produktion der amerikanischen Militärregierung in Deutschland. Der Film *Your Job in Germany*, der ein Fraternalisierungsverbot für US-Soldaten in Deutschland propagiert, ist ein amerikanischer Regierungsfilm. Zwei Dokumente sind aus sowjetzonaler Produktion.

Es werden Ausschnitte aus folgenden Dokumentar- bzw. Spielfilmen des amerikanischen Reeducation-Programms verwendet¹:

Todesmühlen (Originalfassung 21 min., 1945): Der Dokumentarfilm zeigt erschütternde Aufnahmen aus den befreiten Konzentrationslagern und richtet an jeden einzelnen deutschen Zuschauer den Vorwurf der Mitschuld an den Verbrechen. Der hier gewählte Ausschnitt vermeidet allerdings weitestgehend die Aufnahmen von Verbrechenopfern und beschränkt sich auf die Reaktionen der Weimarer Bevölkerung, die das Konzentrationslager Buchenwald besichtigen musste. Der Besuch des Films, der bewusst auf intensive Schockwirkung angelegt war, sollte in der amerikanischen Zone zunächst verpflichtend sein, doch entschied man sich für den Filmbesuch auf freiwilliger Basis. In manchen Orten wurde auf Anregung von Billy Wilder, der gemeinsam mit Hans Burger bei dem Film Regie führte, der Erhalt von Lebensmittelmarken vom Besuch des Films abhängig gemacht.

Viele Menschen verließen das Kino, besonders wenn die Vorführung, wie in einigen Kinos in Bayern, nicht angekündigt war. Insgesamt war die Filmwirkung eher kontraproduktiv. Die Besucher lehnten eine Kollektivschuld ab.

Nürnberg und seine Lehre (Originalfassung 28 min., 1948): Der Dokumentarfilm greift im wesentlichen auf das Wochenschau-material vom Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher 1945/46 zurück. Der Prozess selbst, der davon überzeugen sollte, dass es sich nicht um einen Racheakt der Sieger, sondern um eine faire und gerechte Gerichtsverhandlung handelte, wurde wegen seiner „Anschaulichkeit“ als äußerst wertvoller Beitrag zu dem amerikanischen Reeducation-Programm angesehen. Der Dokumentarfilm sollte diesem „Exempel“ Breitenwirkung verschaffen. Wegen seines verspäteten Erscheinens hatte er zwar an Aktualität verloren, doch zeigte das deutsche Publikum zunächst großes Interesse: Es wollte die einstigen „Nazigrößen“ im Zustand ihrer Niederlage sehen. Der erzielte Reeducation-Effekt war allerdings gering. Eher bestand die Gefahr, dass die eigenen Schuldanteile nicht mehr hinterfragt wurden, da die wahren Schuldigen gefunden und abgeurteilt waren.

Frischer Wind in alten Gassen (Spielfilm, Originalfassung 16 min., 1951): Der Kurzspielfilm stammt aus einer Serie von Dokumentar- oder Spielfilmen für die Jugend,

¹ Die folgenden Ausführungen stützen sich auf Brigitte Hahn: Umerziehung durch Dokumentarfilm? (s. Literatur). Die Filmauswahl wurde u.a. angeregt durch Heiner Roß, Veranstalter der Filmreihen „(Um-)Erziehung zur Demokratie - Re-educate Germany by Film! 1945 - 52“ im Metropolis Kino, Hamburg, Feb. 2000 und „Jede Frau kann zaubern - Die (Film-)Demokratie kommt aus München“ im Münchner Stadtmuseum im Juni 2002.

die in Schulen und in der außerschulischen Jugendarbeit eingesetzt wurden. Sie sollten sozialkundliche Ziele vermitteln und „fair play“, offenes, tolerantes Denken und die Kunst des Diskutierens als Grundvoraussetzungen von Demokratie einüben.

Zwei Städte (Originalfassung 9 min., 1949): Der Dokumentarfilm mit starkem propagandistischen Tenor zieht einen Vergleich zwischen den Städten Dresden und Stuttgart im Zustand des Wiederaufbaus vier Jahre nach Kriegsende. Der Film entstand während der Berlinkrise auf dem Höhepunkt des Ost-West-Konfliktes. Er sollte eine positive Bilanz der amerikanischen Besatzungspolitik ziehen und die Besucher von den Vorzügen der von den Besatzern propagierten Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung überzeugen, die positiv von dem ostzonalen System abzuheben waren.

Aus sowjetzonaler Produktion stammen die folgenden Filmausschnitte:

Diskussion im FDJ-Heim ist ein Teil des Wochenschauberichts „Der Verfassungsentwurf des Deutschen Volksrates in der Diskussion“ der ostzonalen Wochenschau „Der Augenzeuge“² vom 3.12.1948 (s.u. S. 14f.). Die Politschulung der Nachwuchskader zeigt einen institutionenkundlichen Frontalunterricht, der mit Strukturschaubildern arbeitet (diese waren auch im Sozialkundeunterricht im Westen üblich). Die „Mängel“ des Grundgesetzes werden gegenüber den von der SED veröffentlichten „Grundrechten des deutschen Volkes“ propagandistisch hervorgehoben.

Die Sequenz Jugend - Massenorganisatio-

nen ist der DEFA-Produktion von 1950 *Immer bereit* entnommen, einer 60minütigen Dokumentation des ersten Deutschlandtreffens der FDJ im Jahr 1950 mit stark antiwestlicher Propaganda. Der gewählte Ausschnitt erfasst den durchgehend herausgestellten und gewünschten Orientierungshorizont der Jugendlichen in der frühen DDR: Lernen, Arbeiten und für den Frieden kämpfen.

Die Themen Währungsreform und Berlinkrise sind an anderer Stelle ausreichend dokumentiert (s. weitere Medien) und werden in den Materialien dieser DVD nur am Rande thematisiert.

Für den **bilingualen Geschichtsunterricht** wird die **englische** Version des Films „Was soll aus Deutschland werden? / Post-War Germany Under Allied Occupation“ angeboten. Hierzu enthält der ROM-Teil der DVD 12 Arbeitsblätter. Zusätzlich kann der Filmausschnitt Fraternisierungsverbot für US-Soldaten / Your Job in Germany in der englischen Originalversion gesichtet werden (s.o. Zur Bedienung der DVD).

Historische Hintergrundinformation

Nach der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht am 8. Mai 1945, mit der zunächst sogar die staatliche Existenz Deutschlands erlosch, übernahmen die vier Siegermächte, deren Truppen das deutsche Territorium vollständig besetzt hatten, die oberste Regierungsgewalt. Ihre Interessen und politischen Ziele bestimmten in den nächsten Jahren die Neuordnung Deutschlands. Trotz aller Widersprüch-

² Das eingblendete Signet DA links unten im Bild verweist auf die Quelle "Der Augenzeuge"

lichkeiten und Divergenzen beruhten die deutschlandpolitischen Konzepte der Alliierten auf gemeinsamen Motiven, vor allem auf ihrem Sicherheitsbedürfnis und dem Willen, eine weitere deutsche Aggression unmöglich zu machen. Auf ihren Kriegskonferenzen verständigten sich die Alliierten mühelos über die Aufteilung, Entwaffnung und Entmachtung Deutschlands. Zu den gemeinsamen Motiven gehörten ferner die Bestrafung des Aggressors und eine Wiedergutmachung der materiellen Schäden.

Bei allen Alliierten gab es aber auch die Bereitschaft zu einer „positiven Deutschlandpolitik“, deren Kern die vier großen „D's“ bildeten, d.h. Denazifizierung, Demilitarisierung, Dekartellisierung(Demontage) und Demokratisierung. Da die Alliierten in dieser Hinsicht sehr unterschiedliche Vorstellungen hatten, barg die Verwirklichung dieser Politik erheblichen Zündstoff.

Zur Richtschnur für die amerikanische Besatzungspolitik bis Juli 1947 wurde die Direktive JCS 1067 (Arbeitsblatt 4), deren Inhalt noch stark von dem berüchtigten Morgenthau-Plan und dem Motiv einer Bestrafung Deutschlands geprägt war. Als General Clay, Eisenhowers Stellvertreter in der amerikanischen Militärregierung, die Direktive las, war er schockiert: „Wir waren entsetzt, - nicht wegen der vorgesehenen Strafmaßnahmen, sondern über das Versagen, das in dem Mangel zum Ausdruck kam, die finanziellen und wirtschaftlichen Zustände, denen wir uns gegenübersehen würden, zu erkennen“ (Clay: Entscheidung in Deutschland. S. 33). Ihm war klar, dass Deutschland verhungern musste, wenn es

nicht für den Export produzieren durfte und die Produktion auf vielen Gebieten ganz einstellen sollte.

Noch vor Kriegsende waren kommunistische Emigranten aus Moskau zurückgekehrt, um den politische Neuaufbau zu beeinflussen. Den Mitgliedern seiner in Berlin tätigen Gruppe schärfte Walter Ulbricht ein: „Es muss demokratisch aussehen, aber wir müssen alles in der Hand haben.“

Bereits am 10. Juni 1945 gestattete die Sowjetische Militäradministration in Deutschland "die Bildung und Tätigkeit aller antifaschistischen Parteien (Arbeitsblatt 11), die sich in der sowjetischen Besatzungszone und in Berlin sehr schnell formierten. Einen Tag nach dem SMAD-Befehl erging der Gründungsauftrag der KPD. Kurz darauf konstituierten sich auch die SPD, die CDU und die Liberal-Demokratische Partei Deutschlands. Durch diese überraschende Entwicklung gerieten die Westalliierten, die politische Aktivitäten zunächst nur auf lokaler Ebene zulassen wollten, in Zugzwang. Erst das „Potsdamer Abkommen“ (Arbeitsblatt 1) brachte den entscheidenden Durchbruch, so dass auch die westlichen Besatzungsbehörden zwischen August und Dezember 1945 in ihren Zonen die Gründung politischer Parteien gestatteten.

Die letzte Kriegskonferenz, zu der sich die Staats- bzw. Regierungschefs der drei Großmächte am 17. Juli 1945 in Potsdam trafen, stand im Zeichen schwerwiegender personeller Veränderungen. Der neue amerikanische Präsident, Harry S. Truman, war in internationalen Angelegenheiten völlig unerfahren und Churchill, der auf dem

Höhepunkt der Konferenz eine Wahlniederlage erlitt, wurde durch den neuen britischen Premierminister Clement Attlee ersetzt. Die harte Haltung Stalins bestimmte weithin die Ergebnisse der Verhandlungen. Ungeachtet aller Interessendivergenzen wurde in Potsdam ein Rahmenprogramm für eine einheitliche alliierte Besatzungspolitik formuliert. Für die wirtschaftliche Einheit setzte sich Stalin so nachdrücklich ein, weil er nur so eine Basis für seine auf ganz Deutschland bezogenen Reparationsansprüche hatte und weil er an der Kontrolle des Ruhrgebiets beteiligt werden wollte.

Die Bestrafung des Aggressors als gemeinsames Motiv der Alliierten trat am deutlichsten in dem Internationalen Militärtribunal gegen die Hauptkriegsverbrecher zutage (Videosequenz *Der Nürnberger Prozess*; Arbeitsblatt 5). Von November 1945 bis zum 1. Oktober 1946 verhandelte das aus je einem Vertreter der vier Alliierten zusammengesetzte Gericht in Nürnberg gegen 22 Angeklagte, von denen zwölf zum Tode und sieben zu langjährigen Haftstrafen verurteilt wurden. In drei Fällen entschieden die Richter auf Freispruch. Die zeitgenössische Kritik entzündete sich vor allem an den wegen Verbrechen gegen den Frieden gefällten Urteilen. Da dieser Straftatbestand völkerrechtlich nicht exakt definiert gewesen sei, habe der Prozess gegen den Grundsatz „nulla poena sine lege“ verstoßen. Unbestritten blieb dagegen die aufklärende Wirkung: Der Prozess trug ebenso wie die unmittelbare Konfrontation der Bevölkerung mit den NS-Gräueln in den Konzentrationslagern (Videosequenz *Konfronta-*

tion mit den NS-Verbrechen) dazu bei, die Wirklichkeit und das Ausmaß nationalsozialistischer Gewaltverbrechen in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Allerdings wurde der ursprünglich von dem Gericht erhobene Anspruch, einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung des Völkerrechts zu leisten, zunächst nicht erfüllt. Erst 50 Jahre später griff das UN-Tribunal in Den Haag auf Ideen des Nürnberger Prozesses zurück.

Als Teil einer umfassenden Entnazifizierung wurden in der SBZ tiefgreifende sozioökonomische Veränderungen durchgeführt. Unter der Parole „Junkerland in Bauernhand“ setzte die Sowjetische Militäradministration in Deutschland die Umwandlung des Großgrundbesitzes in kleinbäuerlichen Besitz um. Die *Bodenreform* (Bilddokumente; Arbeitsblätter 12, 13) entmachtete nicht nur eine traditionelle politische Elite, vielmehr veränderte sie in der sowjetischen Besatzungszone die ländliche Besitz- und Gesellschaftsstruktur in wahrhaft revolutionärem Ausmaß. Genauso konsequent wurde der industrielle Sektor umgestaltet, sodass infolge der *Enteignung* der Groß- und Mittelbetriebe der Anteil der Privatbetriebe an der Produktion bis 1947 auf 44% schrumpfte. Einschneidende Veränderungen bewirkte auch der gemeinsame Aufruf der KPD und SPD zur demokratischen *Schulreform* (Bilddokumente; Arbeitsblatt 14), der die Weichen zugunsten des späteren Einheitschulgesetzes stellte. Ziel der Neuordnung des Bildungswesens war der Abbau bürgerlicher Privilegien und die besondere Förderung von Arbeiter- und Bauern-

kindern. Obwohl die radikalen sozioökonomischen Struktureingriffe in der sowjetischen Besatzungszone nicht als erste Etappe einer Sowjetisierung zu verstehen sind, sondern als Maßnahmen zu einer umfassenden Entnazifizierung, haben sie die Spaltung Deutschlands vertieft.

In den Westzonen erfolgte keine durchgreifende Neuordnung: Die Eigentumsverhältnisse blieben erhalten, eine wirksame Dekartellisierung fand nicht statt. Den Kern der Entnazifizierungspolitik der Westalliierten bildete die personelle Säuberung. Am 5. März 1946 wurde in den Ländern der amerikanischen Besatzungszone das „Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus“, kurz „Befreiungsgesetz“ genannt, verabschiedet (Arbeitsblatt 6), das die Entnazifizierung in deutsche Hände legte. Als sich der Ost-West-Gegensatz verschärfte und Fachleute für den Wiederaufbau gebraucht wurden, geriet die politische Säuberung immer mehr ins Hintertreffen. Seit 1947 wurde sowohl im Osten als im Westen pragmatisch vorgegangen. In Bayern klassifizierten die Spruchkammern 43% der Funktionäre und Mitglieder von NS-Organisationen als Mitläufer und ließen über 55% ohne jede Sühne laufen. Nur 0,25% der erwachsenen Bevölkerung hatten wirklich einen Nachteil. Die Spruchkammerpraxis degenerierte zu einer „Mitläuferfabrik“ (Niethammer).

Das positive Gegenstück zur Säuberung sollte die Umerziehung sein, d.h. die Erziehung zur Demokratie. Insbesondere die amerikanischen Besatzungsoffiziere waren davon überzeugt, dass der Erfolg der nationalsozialistischen Ideologie in hohem

Maße auf ihrer Akzeptanz durch die Jugend beruhte (Videosequenz *Erziehung der NS-Jugend* Arbeitsblatt 15). Diese Jugend wollten sie im Geiste der Demokratie zur Selbstverantwortung erziehen bzw. umerziehen. (Videosequenz *Film zur Umerziehung*, Arbeitsblätter 16, 17)

Angesichts der dramatischen Versorgungsprobleme nahmen die meisten Menschen von der politischen Entwicklung kaum Notiz. Ihr gesamtes Denken und Handeln war auf die Frage fixiert, wie sie die nächste Zeit überleben konnten. Fast drei Millionen Wohnungen waren vollständig zerstört, das war fast ein Fünftel des gesamten Vorkriegsbestandes. Bei größeren Städten lag der Zerstörungsgrad weit darüber (Würzburg 74,3%). Die wirtschaftliche Notlage trat nicht sofort zutage, bis Ende 1946 reichten noch die aus der Zeit vor der Kapitulation geretteten Vorräte für eine bescheidene Produktion. Der strenge Winter 1946/47 löste jedoch eine Katastrophe aus: Ernährung, Energieversorgung und Verkehr brachen zusammen. (Bilddokumente *Alltag in Trümmern*)

Die Versorgungskrise hatte mehrere Gründe:

1. die Abtrennung der agrarischen Überschussgebiete im Osten,
2. die durch den Zustrom von Vertriebenen und Flüchtlingen drastisch gestiegene Bevölkerungsdichte (Arbeitsblatt 2),
3. die kriegsbedingten Zerstörungen im Agrarsektor,
4. die von Demontage- und Reparationsansprüchen bestimmte restriktive Industriepolitik der Alliierten,

5. die Abschottung der einzelnen Besatzungszonen,
6. die weltweite Unterversorgung mit Nahrungsmitteln.

Je knapper die Güter wurden, desto üppiger entfaltete sich der „Schwarze Markt“. Da dort höhere Gewinne erzielt werden konnten, lenkten viele Hersteller ihre Waren an den offiziellen Märkten vorbei direkt in den illegalen Handel.

Während die Sowjetunion und Frankreich an ihrer Reparationspolitik festhielten, wuchs in den USA und Großbritannien das Interesse an einer funktionierenden deutschen Wirtschaft. In einem Gutachten wies der ehemalige US-Präsident Herbert Hoover (Arbeitsblatt 3) darauf hin, dass jeder britische und amerikanische Steuerzahler 600 Dollar jährlich aufbringen musste, um die Bevölkerung der beiden Besatzungszonen vor dem Hunger zu bewahren. Mit dem sich verschärfenden Ost-West-Gegensatz setzte sich in Washington und London die Überzeugung durch, dass nur ein ökonomisch stabiles Westdeutschland in Verbindung mit einem wirtschaftlich gesunden Westeuropa ein wirksames Bollwerk gegen den „Sowjetkommunismus“ bilden konnte.

Am 6. September 1946 hielt der amerikanische Außenminister Byrnes in Stuttgart seine berühmte Rede, die schon damals als Abkehr von einer Politik der harten Bestrafung und Wendepunkt der amerikanischen Deutschlandpolitik verstanden wurde. Byrnes trat für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands und für „die baldige Bildung einer vorläufigen deutschen Regierung“ ein. Erste Konsequenz der Rede war die Vereinigung der amerika-

nischen und britischen Zone zur Bizone, die am 1. Januar 1947 in Kraft trat. Das Ende der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den Übergang zu einer Politik der Eindämmung (Containment) markierte Trumans Rede vom 12. März 1947, in der die USA allen Völkern, „die sich der Unterwerfung durch bewaffnete Minderheiten oder durch Druck von außen widersetzen“, Unterstützung zusagten. Ökonomisch ergänzt wurde die „Truman-Doktrin“ durch den Marshall-Plan (Programmabschnitt *Wiederaufbau im Wettkampf der Systeme*; Arbeitsblatt 18). Die Annahme der Marshall-Plan-Hilfe erleichterte den wirtschaftlichen Aufschwung in den drei westlichen Besatzungszonen. Zugleich förderte sie durch die Absicherung der privatkapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung die Bildung eines westdeutschen Teilstaats. Mit der doppelten Staatsgründung endete lediglich die direkte Herrschaft der Alliierten. Reste der Besatzungsherrschaft blieben bis zur deutschen Einigung bestehen.

Didaktisch-methodische Hinweise

Als Einstieg vor allem in der Sekundarstufe I eignen sich die Bilddokumente des Programmabschnitts *Alltag in Trümmern: Vertriebene und Obdachlose, Hungersnot und Notversorgung*, die den Schülerinnen und Schülern den Mangel an dem Notwendigsten und den Überlebenskampf der Bevölkerung vor Augen führen. Es ist zu erwarten, dass sie Motivation und Problembewusstsein wecken. Für die Analyse des Bildmaterials ist Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit möglich. Um einem passi-

ven Medienkonsum zu begegnen, sollte die aktive Auseinandersetzung durch Leitfragen gefördert werden:

- Welche Probleme der Nachkriegszeit werden durch die Bilder veranschaulicht?
- Wie haben die Menschen versucht, sich in ihrer Notlage durch Improvisation und Eigeninitiative zu helfen?
- Welche Hilfe leisteten deutsche Behörden?
- Welche Hilfe kam aus dem Ausland?

Die Analyse des Plakats zur Obdachlosenproblematik *Bettlern gleich ...* sollte durch Leitfragen erleichtert werden:

- Weshalb ist das Nazi-Reich für Wohnungsnot und Armut verantwortlich?
- Die Verantwortung des Nazi-Reichs wird durch das Plakat herausgestellt, damit die Menschen die Schuld nicht bei anderen suchen. Gegen wen hätte sich die Anklage der Menschen richten können?

Der Einstieg vor allem in der Sekundarstufe II kann auch gleich mit dem Film *Was soll aus Deutschland werden?* erfolgen. Vor der Vorführung des Films werden die Schülerinnen und Schüler gebeten, darauf zu achten, welche politischen Ziele die Alliierten mit ihrer Besatzungsherrschaft verfolgten. Bei der Auswertung werden vor allem die „4 D's“ festgehalten, und zwar als Ausgangspunkt für die weiteren Untersuchungen.

Sind mehrere DVDs und ausreichend viele Computerarbeitsplätze vorhanden, kann die Auswertung der DVD statt zentral auch in Gruppenarbeit erfolgen. Vorgeschlagen wird die Bildung von vier Gruppen, die sich entsprechend den Programmabschnitten

der DVD mit der *Bestrafung der Schuldigen und Umerziehung*, der *Entnazifizierung und gesellschaftlichen Umgestaltung in der SBZ*, der *Politischen Erziehung der Jugend in Ost und West* und dem *Wiederaufbau im Wettkampf der Systeme* befassen. Bei dem ersten, dritten und vierten Thema empfiehlt sich ein arbeitsteiliges Vorgehen in zwei Kleingruppen, von denen die Entwicklung im Westen bzw. in der SBZ untersucht wird. Ergänzt werden kann die Arbeit durch selbständige Suche nach Informationen bei entsprechenden Internet-Recherchen.

Bei der Arbeit mit den Original-Filmdokumenten aus amerikanischer und sowjetzonaler Produktion sollte den Schülerinnen und Schülern immer wieder bewusst gemacht werden, dass die Produktionen nicht „die Wirklichkeit“ wiedergeben, sondern dass sich in jedem der Dokumente die Siegermächte zur Verfolgung bestimmter Intentionen und Interessen an die deutsche Bevölkerung in ihrer Zone richten. Das bedeutet im Sinne einer kritischen Mediennutzung, dass die Dokumente im Kontext ihrer damaligen Auftraggeber und Rezipienten zu sehen sind: Wer verfolgte welche Absicht und warum? Welche Mittel inhaltlicher und formaler Art werden zur Erreichung des Ziels angewendet?

Dies lässt sich am besten an Filmen nachvollziehen, die einen stark propagandistischen Charakter haben wie *Your Job in Germany*, *Zwei Städte*, *Diskussion im FDJ-Heim*, *Jugend-Massenorganisationen* (Deutschlandtreffen der FDJ).

Hinweise und Anregungen dazu finden sich in den folgenden Unterrichtsvorschlägen und in den Arbeitsblättern.

Unterrichtseinheiten (Vorschläge)



Untermenü

Beispiel 1: *Die Bestrafung der Schuldigen und Umerziehung (Reeducation)*

Die Sequenz *Fraternisierungsverbot für US-Soldaten* aus dem 1945 produzierten Film *Your Job in Germany* versucht in drastischer Weise, das Fraternisierungsverbot plausibel zu machen.

Die Schülerinnen und Schüler könnten aufgefordert werden, arbeitsteilig ein sog. Einstellungsprotokoll anzufertigen, das bei der Analyse der in Bild und Ton gelieferten Informationen hilfreich ist (Arbeitsblatt 19). Für den bilingualen Geschichtsunterricht oder für englischsprachig fortgeschrittene Klassen kann der *deutsche Untertitel* mit der Taste *Subtitle* ausgeschaltet werden.

Zur Auswertung:

Der Kommentar unterstreicht die Kernaussage: „Jeder Deutsche kann zur Gefahr werden.“ Auffallend sind die häufigen Verallgemeinerungen („die Deutschen“, „jeder Deutsche“, „die deutsche Jugend“). Hinzu kommt die Betonung, die insbesondere in der englischen Version den Eindruck erweckt, alle Deutschen seien böse („still watching you and hating you“). Mit diesen

Mitteln verfolgt der Film das Ziel, eine Kollektivschuld der Deutschen zu suggerieren. Um zu verhindern, dass US-Soldaten wenigstens die deutschen Kinder für unschuldig halten und mit diesen fraternisieren, spricht der Film eine besonders deutliche Warnung aus („Sie sind am gefährlichsten“). Folgerichtig wird die Jugend im besetzten Deutschland ausschließlich negativ charakterisiert („Darauf gedrillt, durch Betrug zu gewinnen und die Schwachen zu schinden.“). Der Bildteil, sofern er nicht aus der NS-Zeit stammt, zeigt verlockende ländliche Szenerien, sympathische und anrührende Gesichter (Frauen, Kinder, Alte), die teilweise amerikanische Klischeevorstellungen von Deutschland bedienen. Sie unterstreichen die Gefahr der Verführung und den Kontrast zur Realität.

Als Ergebnis sollte deutlich werden, dass es sich bei der Videosequenz um massive Propaganda handelt, dass diese Propaganda aber bezweckt, die US-Soldaten zu ermahnen, wachsam und vorsichtig zu sein, wohingegen die nationalsozialistische Propaganda im Dienste des Rassenhasses und des Vernichtungskrieges stand.

Die Videosequenz *Konfrontation mit den NS-Verbrechen* fällt in die sog. punitive Phase der amerikanischen Umerziehung, als die Bestrafung noch im Vordergrund stand. Es handelt sich um einen Ausschnitt aus dem 1945 im Auftrag der amerikanischen Militärregierung entstandenen Film *Todesmühlen*, der zunächst deutschen Kriegsgefangenen, später auch der Bevölkerung vorgeführt wurde. Er zeigt, wie ehemalige Nazi-Funktionäre und danach alle Einwohner von Weimar gezwungen

werden, das nahe gelegene Konzentrationslager Buchenwald zu besichtigen. In der sowjetischen Zone wurde 1946 ein vergleichbarer Film „Todeslager Sachsenhausen“ produziert. Zur Problematisierung dieses Verfahrens siehe Arbeitsblätter 8 und 9.

Während der Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher (Videosequenz *Der Nürnberger Prozess*; Arbeitsblatt 5) eine gemeinsame Aktion der vier Siegermächte war, zeigten sich in der praktischen Durchführung der weiteren Entnazifizierung durch die Spruchkammern (Plakat SBZ *Nürnberg ist erst der Anfang- Deutsche Gerichte werden das Werk vollenden*; Arbeitsblatt 6) bereits Unterschiede zwischen Ost und West. Die punitive Phase wird durch die Phase der Demokratisierung abgelöst (Plakat US-Zone: *Deutschland am Scheideweg*; Arbeitsblatt 8). Dies geschieht in der SBZ schneller als im Westen (Interview SBZ: *Vom BDM zur FDJ* und Programmabschnitt *Entnazifizierung und gesellschaftliche Umgestaltung in der SBZ* mit Arbeitsblättern 11-14). Hier wird die Schuld von offizieller Seite rasch ausschließlich den Hauptkriegsverbrechern zugeschoben (s. Plakat SBZ *Nürnberg ist erst der Anfang* mit der Bezugnahme auf Robert Ley!), um die Bevölkerung zu entlasten und so für politische Veränderungen und den Aufbau einer neuen Gesellschaft zu gewinnen.

Durch die Gegenüberstellung von amerikanischer und sowjetischer Besatzungszone kann erarbeitet werden, dass die Entnazifizierung im Westen individuell durchgeführt wurde - jeder Einzelne sollte von den Wer-

ten der Demokratie überzeugt werden -, während sie im Osten als Mittel zur konsequenten Umgestaltung der Gesellschaft angelegt war. Dies wird insbesondere durch die Dokumente im Programmabschnitt *Politische Erziehung der Jugend in Ost und West* verdeutlicht.

Die kritische Auseinandersetzung mit dem Ergebnis der Entnazifizierung sollte festhalten, dass die Kampagne im Westen scheiterte, weil sie zu breit angelegt und zu umständlich war und weil infolge des sich verschärfenden Ost-West-Gegensatzes die ökonomischen und machtpolitischen Interessen das Ziel einer politischen Säuberung überlagerten. In der sowjetischen Besatzungszone wurde die Entnazifizierung zwar konsequenter durchgeführt als in den anderen Zonen. Aber auch im Osten setzte sich im Interesse des Wiederaufbaus seit August 1947 die Rehabilitierung der nominellen NSDAP-Mitglieder durch.

Mit den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II können nationalsozialistische Vergangenheitsbewältigung und Bewältigung der politischen Hinterlassenschaft der DDR gegenübergestellt und diskutiert werden.

Beispiel 2: Entnazifizierung und gesellschaftliche Umgestaltung in der SBZ

Enteignungen wurden in der SBZ unter dem Gesichtspunkt einer Entmachtung der Ausbeuterklasse und einer Bestrafung wirklicher oder angeblicher Kriegsverbrecher durchgeführt. Als Grundlage für die weit reichenden Maßnahmen konnte das „Potsdamer Abkommen“ gelten, in dem die Alliierten die Ausrottung des deutschen

Militarismus und Nazismus sowie die Ausschaltung der Rüstungsindustrie vereinbart hatten (Arbeitsblatt 1). Bestimmend für die radikalen sozioökonomischen Veränderungen in der SBZ waren die Anordnung der Bodenreform (Arbeitsblätter 12, 13) und der gemeinsame Aufruf der KPD und SPD zur demokratischen Schulreform (Arbeitsblatt 14), die unbedingt in den Unterricht einbezogen werden sollten. Obwohl die SMAD die treibende Kraft war, handelt es sich nicht um rein kommunistische Maßnahmen.

Für die Behandlung des Themas hält die DVD eine Reihe von Bilddokumenten bereit, die aber wahrscheinlich nicht ohne Einhilfen verständlich sind. Je nach den konkreten Unterrichtsvoraussetzungen können die Informationen über die Zwangsvereinigung von KPD und SPD zur SED durch Lehrervortrag, Schülerreferat oder Internet-Recherche erfolgen. Erklärt werden muss wahrscheinlich, dass das Plakat *Einheit - ein Ziel, ein Weg* auf den Händedruck zwischen Pieck und Grotewohl auf dem Vereinigungsparteitag vom 21./22. April 1946 anspielt. Dieser Händedruck wurde von der SED zum Symbol und Parteiabzeichen stilisiert.

Bei dem Propagandaplakat für die Bodenreform und bei dem Handzettel zum Volksentscheid sollten die Begriffe „Junker“ bzw. „Schlotbaron“ erläutert werden. Um die Bilddokumente für einen heuristischen Prozess nutzen zu können, wird empfohlen, von den Schülerinnen und Schülern zwei Texte schreiben zu lassen, und zwar einen fiktiven Artikel, in dem das „Neue Deutschland“, das Zentralorgan der

SED, über die „erfolgreichen“ sozioökonomischen Veränderungen in der SBZ berichtet, und einen fiktiven Brief eines enteigneten Großgrundbesitzers oder eines Großindustriellen an den Parteivorstand der SED. Dieser Perspektivenwechsel ermöglicht eine differenzierte Betrachtung. Die von den Schülern verfassten Texte können die Grundlage für eine kritische Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Umgestaltung in der SBZ bilden. Dabei sollte nicht versäumt werden, die Konsequenzen für die Einheit Deutschlands zu erörtern.

Beispiel 3: *Die politische Erziehung der Jugend in Ost und West*

Als Ausgangspunkt für die Behandlung dieses Themas, das die Schülerinnen und Schüler vermutlich besonders anspricht, eignet sich das Stalin-Zitat am Anfang des Basisfilms: „Dieser Krieg ist nicht wie in der Vergangenheit. Wer immer ein Gebiet besetzt, erlegt ihm auch sein eigenes gesellschaftliches System auf.“ Zwar konnten sich die Alliierten darauf verständigen, dass Demokratisierung ein zentrales Ziel der Besetzung Deutschlands sein sollte. Aber hinsichtlich der Definition dieses Begriffs hatten sie sehr unterschiedliche Vorstellungen, die sich an den Verfassungen ihrer eigenen Staaten orientierten. In Ost und West galt der Erziehung der Jugend zur Demokratie besondere Aufmerksamkeit.

Wie das in der SBZ aussah bzw. wie die Machthaber den Vorgang darstellen wollten, vermittelt die Videosequenz *Diskussion im FDJ-Heim* von 1948.

Zum historischen Hintergrund: Am 19. Juni 1948 erklärte sich der Volksrat, ein vom

2. Deutschen Volkskongress im März 1948 gewähltes und von der SED gelenktes ständiges Gremium, selbstherrlich als „die berufene Repräsentation für ganz Deutschland“. Ein vom Volksrat eingesetzter Arbeitsausschuss nahm am 3. August 1948 „Richtlinien für die Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik“ an. Dieser Verfassungsentwurf wurde öffentlich zur Diskussion gestellt. Am 19. März 1949 verabschiedete der Volksrat den überarbeiteten Verfassungstext.

Auch bei der Analyse der Sequenz Diskussion im FDJ-Heim kann ein arbeitsteilig angefertigtes Einstellungsprotokoll (Arbeitsblatt 18) helfen, die Schülerinnen und Schüler zum genauen Hinsehen und Hinhören anzuleiten.

Folgende Leitfragen können die Auswertung der Einstellungsprotokolle strukturieren:

- Wie ist die Sitzordnung bei der Diskussion?
- Wie verhalten sich die Jugendlichen?
- Wie verhält sich der Diskussionsleiter?
- Wie werden die Diskussionsbeiträge wiedergegeben? (O-Ton?, Zusammenfassung durch einen Sprecher?)
- Welchen Raum haben Eigeninitiative und Spontaneität?
- Welchen Zweck hat die Diskussion?

Ein originelles Beispiel für die Umerziehung zur Demokratie im Westen ist der 1951, also bereits nach der Gründung der Bundesrepublik, nach einer wahren Begebenheit (Arbeitsblatt 17) produzierte Film Frischer Wind in alten Gassen. Er ist im Auftrag der amerikanischen Verwaltung entstanden und zeigt sehr anschaulich,

wie sich diese die Demokratisierung vorstellte (Arbeitsblatt 16). Bei der Auswertung könnten die Schülerinnen und Schüler angeregt werden, folgende Zitate im Kontext des Films zu erläutern:

„Das ist kein Unsinn. Das ist praktische Gemeinschaftskunde.“

„Demokratie fängt ganz unten an... Wenn... brauchbare Staatsbürger aus Euch werden sollen, müsst ihr erst mal einen Begriff bekommen, wie eine Stadtverwaltung... arbeitet.“

„Das ist... der sture Untertanengeist, vor dem wir unsere Jugend bewahren müssen.“

Ergiebig ist der Vergleich der Sequenzen dieses Programmabschnitts untereinander. Vergleich der Sequenz Erziehung der NS-Jugend mit Film zur Umerziehung.

- Welche Mängel und Fehler der NS-Erziehung werden in dem US-Propagandafilm angeprangert?
- Welche dieser Defizite versucht der amerikanische Reeducation-Film Frischer Wind in alten Gassen vor allem auszugleichen? (dazu auch Arbeitsblatt 16)
- Ist der Film Ihrer Meinung nach gelungen?

Vergleich des Reeducation-Films mit den Sequenzen Jugend-Massenorganisationen vom Deutschlandtreffen der FDJ 1950 und Diskussion im FDJ-Heim:

- Welche wichtigsten Anliegen der Jugend werden in der Sequenz Jugend-Massenorganisationen herausgestellt?
- Welches sind die augenfälligsten Unterschiede zwischen Ost und West?

Im Vergleich des US-Propagandafilms Erziehung der NS-Jugend mit der DDR-Sequenz Jugend-Massenorganisationen kön-

nen einige äußere Parallelen festgestellt und diskutiert werden.

Beispiel 4: *Wiederaufbau im Wettkampf der Systeme*

Für die Behandlung des Themas bietet die DVD sechs Bilddokumente aus Ost und West an, für deren Verständnis jedoch der historische Hintergrund bekannt sein muss. Die Marshall-Plan-Initiative war der Eckstein der Eindämmungspolitik und bildete zugleich die entscheidende Zäsur für den Beginn des Kalten Krieges. In seiner Rede vom 5. Juni 1947 (Arbeitsblatt 18) hob Marshall hervor, dass ein „gemeinsames Programm“ der europäischen Staaten die Vorbedingung für amerikanische Hilfe war. Zunächst zeigten sich nicht nur osteuropäische Staaten, insbesondere Polen und die Tschechoslowakei, sondern auch die Sowjetunion selbst daran interessiert, die angebotene Wirtschaftshilfe anzunehmen. Die Sowjetunion lehnte es aber schließlich ab, sich an dem Europäischen Wiederaufbauprogramm (European Recovery Program, ERP) zu beteiligen, und zwang auch die anderen Länder ihres Einflussbereichs, auf eine Beteiligung zu verzichten. Für sie war der Austausch von Informationen, der zur Koordinierung der Wirtschaftshilfe erforderlich war, inakzeptabel. Außerdem befürchtete sie, dass Osteuropa in die Rolle eines Lieferanten von Rohstoffen und Agrarprodukten gedrängt werden sollte. Die sowjetische Gegenreaktion auf die Marshall-Plan-Initiative bestand in der Gründung des Kommunistischen Informationsbüros (Kominform) und des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW).

Die Karikatur zum Marshall-Plan aus der

Westzone zeigt Stalin und Uncle Sam, Symbol für die USA, im Kreise ihrer Kinder. Zwei Kinder aus der Stalin umgebenden Gruppe (Polen, Tschechoslowakei) schauen interessiert (neidisch?) zu den Nachbarn. Aufgrund ihrer Kleidung sind auch die anderen Kinder osteuropäischen Staaten zuzuordnen.

Das Plakat der SED, das zum Aufbau ohne Marshall-Plan-Hilfe aufruft, verweist auf den Halbjahrplan, nach dem die Wirtschaft in der sowjetischen Zone seit Mitte 1948 arbeitete.

Als methodischer Ansatz wird empfohlen, von den Schülerinnen und Schülern den Kommentar zu einer kleinen Tonbildreihe schreiben, sprechen und aufnehmen zu lassen.

Ein Produkt amerikanischer Propaganda ist die Videosequenz Zwei Städte, die in reiner Schwarzweißmalerei Dresden und Stuttgart gegenüberstellt. Während die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein werden, die Mittel der Propaganda im Wesentlichen selbstständig zu erkennen und zu bewerten, sind sie wahrscheinlich auf Zusatzinformationen angewiesen, um Verfälschung von Fakten zu durchschauen. Es ist eine Verdrehung von Tatsachen, wenn der Filmkommentar den Eindruck erweckt, die Kriegszerstörungen von Dresden und Stuttgart seien vergleichbar gewesen. In Wirklichkeit war Stuttgart zu 29,8% zerstört, Dresden aber zu 60%. Falsch ist auch die Darstellung des historischen Hintergrunds für die verheerenden Luftangriffe der Angloamerikaner, die am 13. und 14. Februar 1945 Dresden in Schutt und Asche legten. Zwar hatte die Sowjet-

führung die Westalliierten wiederholt gebeten, zur Unterstützung ihres eigenen Vormarschs deutsche Verkehrsknotenpunkte im Raum Berlin oder Leipzig zu bombardieren, jedoch bestimmte Churchill Dresden als Ziel des Terrorangriffs, ohne dass er von sowjetischer Seite ausdrücklich um die Bombardierung dieser Stadt ersucht worden wäre.

Durch eine in zwei Gruppen arbeitsteilig ausgefüllte Tabelle (s.u.) können die Beobachtungen der Schülerinnen und Schüler strukturiert werden.

Bei der Auswertung der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass aus heutiger Sicht sowohl Dresden als auch Stuttgart recht trostlos erscheinen, dass aber den Zeitgenossen die Stuttgarter Verhältnisse 1949 als „Wohlstand“ erscheinen konnten.

Präsentation/Transfer

Unerlässlich ist eine Präsentation der Untersuchungsergebnisse im Plenum. Dazu gehört auch die Vorführung und Kritik der fertigen Tonbildreihe. Die Frage, ob die mit den vier großen „D's“ umrissenen Ziele erreicht wurden, könnte eine kritische Auseinandersetzung mit der alliierten Besatzungspolitik einleiten.

Denkbar ist aber auch eine externe Kommunikation mit anderen Lerngruppen oder mit Fachleuten durch den Austausch von E-Mails bzw. eine Veröffentlichung der Ergebnisse im Internet.

Übersicht über das Arbeitsmaterial im DVD-ROM-Teil

1. Programmstruktur

2. Arbeitsblätter

- 1 - Das „Potsdamer Abkommen“ (August 1945)
- 2 - Die Notlage der Flüchtlinge (Beispiel Schleswig-Holstein)
- 3 - Die Versorgungslage in Deutschland
- 4 - Ziele der amerikanischen Besatzungspolitik April 1945
- 5 - Der Nürnberger Prozess
- 6 - Das „Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus“ in der US-Zone
- 7 - Karikatur zur Entnazifizierung
- 8 - Ein Zeitzeuge zur Umerziehung in amerikanischer Kriegsgefangenschaft
- 9 - Die psychische Verfassung der deutschen Bevölkerung (Alfred Döblin)
- 10 - „Deutschland am Scheideweg“ Plakat der US-Armee (Text)
- 11 - Die Zulassung von Parteien in der SBZ 1945
- 12 - Die Bodenreform in der SBZ 1945/46
- 13 - Ein Zeitzeuge zur Bodenreform

| Mittel der Propaganda am Beispiel des US-Films „Zwei Städte“ | | |
|--|-----------|---------|
| | Stuttgart | Dresden |
| Bildinhalt | | |
| Sprechertext | | |
| Betonung | | |
| Musikalische Untermalung | | |

- 14 - Die Schulreform in der SBZ
- 15 - Anschauungen eines Hitler-Jungen 1945
- 16 - Zur Produktion von Reeducation-Filmen
- 17 - Zum Reeducation-Film „Frischer Wind in alten Gassen“
- 18 - Der Marshall-Plan
- 19 - Einstellungsprotokoll zur Analyse einer Filmszene

3. Worksheets (Arbeitsblätter für den bilingualen Geschichtsunterricht mit der englischen Version des Films)

- 1 - The German Defeat in Perspective
- 2 - Territorial Losses
- 3 - The Situation in Germany After the Defeat
- 4 - Listening Comprehension (Gaps)
- 5 - The Four Zones of Occupation
- 6 - The Four D's: Democratisation
- 7 - The Four D's: Denazification
- 8 - Viewing comprehension
- 9 - Listening Comprehension (Multiple Choice)
- 10 - The Marshall Plan
- 11 - The Monetary Reform
- 12 - Role Play: The Berlin Crisis 1948/49

4. Englische Transkriptionen

Filmtext „Post-War Germany Under Allied Occupation“
 Filmtext „Your Job in Germany“ - Fraternalisierungsverbot für US-Soldaten

5. Links

6. Weitere Medien

7. Archive / Bildnachweis

Literatur

- Benz, Wolfgang (Hrsg.): Deutschland unter alliierter Besatzung 1945-1949/55. Ein Handbuch. Berlin 1999
- Füssli, Karl-Heinz: Die Umerziehung der Deutschen. Jugend und Schule unter den Siegermächten des Zweiten Weltkriegs 1945-1955. Paderborn/München/Wien/Zürich 1994
- Gries, Rainer: Die Rationen-Gesellschaft. Versorgungskampf und Vergleichsmentalität: Leipzig, München und Köln nach dem Kriege. Münster: Verl. Westfälisches Dampfboot 1991
- Hahn, Brigitte J.: Umerziehung durch Dokumentarfilm? Ein Instrument amerikanischer Kulturpolitik im Nachkriegsdeutschland (1945-1953). Münster: LIT Verlag 1997
- Jaraus, Konrad; Siegrist, Hannes (Hrsg.): Amerikanisierung und Sowjetisierung in Deutschland 1945-1970. Frankf./M., New York: Campus-Verlag 1997
- Kleßmann, Christoph: Die doppelte Staatsgründung. Deutsche Geschichte 1945-1955. 5.Aufl. Bonn 1991
- Kleßmann, Christoph; Wagner, Georg (Hrsg.): Das gespaltene Land. Leben in Deutschland 1945-1990. Texte und Dokumente zur Sozialgeschichte. München: Beck, 1993
- Niethammer, Lutz: Die Mitläuferfabrik. Die Entnazifizierung am Beispiel Bayerns. Berlin/Bonn 1982
- Opgenoorth, Ernst: Volksdemokratie im Kino. Propagandistische Selbstdarstellung im DEFA-Dokumentarfilm 1946-1957. Köln 1984
- Plato, Alexander von; Leh, Almut: Ein unglaublicher Frühling. Erfahrene Geschichte im Nachkriegsdeutschland 1945-1948. Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn 1997
- Ueberschär, Gerd R. (Hrsg.): Der Nationalsozialismus vor Gericht. Die alliierten Prozesse gegen Kriegsverbrecher und Soldaten 1943-1952. Frankfurt am Main 1999

Zimmermann, Peter: Deutschlandbilder Ost.
Dokumentarfilme der DEFA von der
Nachkriegszeit bis zur Wiedervereinigung.
Konstanz: UVK-Medien/Ölschläger, 1995
Zimmermann, Peter; Moldenhauer, Gebhard
(Hrsg.): Der geteilte Himmel. Arbeit, Alltag
und Geschichte im ost- und westdeutschen
Film. Konstanz: UVK - Medien, 2000
Sauer, Michael: Bilder im Geschichtsunterricht.
Velber: Kallmeyer / Friedrich 2003
Pandel, Hans-Jürgen; Becher, Ursula A. J.
(Hrsg.): Handbuch Medien im Geschichts-
unterricht. Schwalbach / Ts.: Wochenschau-
Verlag 1999

***Sieger und Besiegte im Nachkriegsdeutschland
1945 – 1950 (DVD)***

Produktion

msm-Studios GmbH München im Auftrag des
FWU Institut für Film und Bild, 2003

Konzept

Regine Mainka-Tersteeßen

Begleitkarte

Dieter Gaedke
Regine Mainka-Tersteeßen

Arbeitsmaterial deutsch

Dieter Gaedke

Arbeitsmaterial englisch

Jürgen Plüer, Dr. Susanne Starnitz Dellacroce

Bildnachweis

Süddeutscher Verlag DIZ

(16-mm-Film/Video)

Produktion

Multimedia GmbH Hamburg im Auftrag des
FWU Institut für Film und Bild, 1994

Buch und Regie

Dr. Jürgen Haese

(Zusätzliches Film- und Bildmaterial)

Film:

Bundesarchiv / Filmarchiv
U.S. State Department
Progress-Filmverleih Berlin
Trion Film Berlin

Bild:

Bundesarchiv Koblenz (100-013-011; 183-32584-002;
100-031-022; 100-031-034; 183-S759 69)
Sammlung Haus der Geschichte der Bundesrepublik
Deutschland
Deutsches Historisches Museum
Bayerisches Hauptstaatsarchiv
Stadtarchiv München
NW Landesarchiv Detmold
Medienarchiv Hamburg
Landesarchiv Berlin (Henry Ries)

Pädagogische Referentin im FWU

Regine Mainka-Tersteeßen

Verleih durch Landes-, Kreis- und Stadtbildstellen

Verkauf durch FWU Institut für Film und Bild,
Grünwald

Nur Bildstellen/Medienzentren: öV zulässig

© 2003

FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH
Geiselgasteig
Bavariafilmpark 3
D-82031 Grünwald
Telefon (0 89) 64 97-1
Telefax (0 89) 64 97-240
E-Mail Info@fwu.de
Internet <http://www.fwu.de>



FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH
Geiseltalsteig
Bavariafilmplatz 3
D-82031 Grünwald
Telefon (0 89) 64 97-1
Telefax (0 89) 64 97-240
E-Mail Info-fwu@t-online.de
Internet <http://www.fwu.de>

**zentrale Sammelnummern für
unseren Vertrieb:**

Telefon (0 89) 64 97-4 44
Telefax (0 89) 64 97-2 40

Laufzeit Filme: 42 min
29 Filmsequenzen
12 Interaktive Menüs
38 Bilder / Plakate
Sprachen: Deutsch, Englisch

GEMA

Alle Urheber- und
Leistungsschutzrechte
vorbehalten.
Keine unerlaubte
Vervielfältigung,
Vermietung,
Aufführung, Sendung!

Freigegeben
o. A. gemäß
§ 7 JÖSchG FSK

FWU - Schule und Unterricht

DVD 46 02200
VIDEO

Sieger und Besiegte im Nachkriegsdeutschland 1945 - 1950

„Was soll aus Deutschland werden?“ Diese Frage stellten sich nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs nicht nur die Besiegten, sondern auch die Sieger. Die Maßnahmen der Besatzungsmächte waren bald von dem Interesse geleitet, ihre politisch-militärischen Einflusssphären im beginnenden Kalten Krieg zu sichern und auszuweiten, sowie von der Notwendigkeit, den Wiederaufbau in Deutschland in die Wege zu leiten. Die didaktische DVD-Video enthält zusätzlich zu dem Unterrichtsfilm 32/42 10297 „Was soll aus Deutschland werden?“ eindrucksvolles Bildmaterial und seltene Filmaufnahmen aus den 40er Jahren. Sie geben einen Einblick in Alltags- und Mentalitätsgeschichte der Besatzungszeit und zeigen die unterschiedlichen Entwicklungen in der sowjetischen und den westlichen Zonen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der „Umerziehung“ der Deutschen zur Demokratie, die auf der Potsdamer Konferenz beschlossen wurde. Arbeitsblätter mit schriftlichem Quellenmaterial bieten vielfältige Ansätze für die Weiterarbeit und Vertiefung im Unterricht. Die DVD enthält zusätzlich die englische Version des Films, ergänzt durch Arbeitsblätter für den bilingualen Geschichtsunterricht.

Schlagwörter

Nachkriegszeit, Potsdamer Abkommen, Besatzungszone, Viermächteverwaltung, Militärregierung, Nürnberger Prozess, Kriegsverbrechen, Entnazifizierung, Demokratisierung, Reeducation, Umerziehung, Reparation, Marshall-Plan, Kalter Krieg

Geschichte

Epochen • Neuere Geschichte, Geschichte 1945 bis 1990, Deutschland, Alliierte Besatzung 1945-1949

Fremdsprachen

Englisch

Allgemeinbildende Schule (8-13)
Erwachsenenbildung